

Die Ausstellung „Papier trifft Stein“

Anmerkungen zur Ausstellung des Polnischen Kultursalons in Wiesbaden – Galerie POKUSA
(7. Oktober bis 10. November 2022)

Elisabeth Springer-Heinze, Papierarbeiten und Maciej Chudzicki, Skulptur

Guten Abend meine Damen und Herrn, liebe Freunde,

...eine kleine Einführung in die Ausstellung „Papier trifft Stein“. Ich will 3 Punkte ansprechen:

1. **Das Material:** Der Titel spricht für sich – Papier und Stein, zwei Materialien, die nicht gegensätzlicher sein könnten, zumindest auf den ersten Blick
2. **Die Verwandlung des Materials in Kunstwerke:** Was sind Papierarbeiten, wie funktioniert Bildhauerei?
3. **Der Inhalt:** Themen, die hier abgebildet sind. Was Sie in dieser Ausstellung sehen.

Erster Punkt: Papier versus Stein

Das Papier:

- Setzt der Hand keinen Widerstand entgegen. Man kann es falten, knittern, zerknüllen, dann wieder entfalten, zerreißen, zerschneiden, kleben, in Fetzen reißen usw.
- Es flattert, wie Blätter im Wind flattern. Nicht umsonst spricht man ja von einem Blatt Papier. Es kann fliegen – Flugblätter.
- Und natürlich: Papier ist leicht.

Der Stein

- Im krassen Gegensatz dazu der Stein: Schwer, unbeweglich, hart. In dieser Ausstellung sind es Steine in drei Farben, Diabas - schwarz, Marmor - weiß, Travertin - rot, Grünschiefer- grün
- Der Stein, den der Bildhauer mit dem Meißel behaut, aufsprengt, ritzt, bleibt immer Stein. Er sitzt auf dem Boden oder auf dem Sockel, unbeweglich.
- Im Unterschied zu Papier setzt Stein der Hand großen Widerstand entgegen. Er will so bleiben, wie er ist.

So weit so offensichtlich. Wir spüren diese Eigenschaften intuitiv. Aber es gibt noch drei weitere Unterschiede, die nicht ganz so offensichtlich sind.

- **Herkunft:** Organisch versus anorganisch. Papier entsteht aus Holz, aus Pflanzenfasern, vergeht im Boden, im Wasser. Steine kommen aus Steinbrüchen. Hier steht also Biosphäre gegen Geosphäre. Man fasst ja beides gerne als „Natur“ zusammen, aber es sind zwei völlig verschiedene Arten von Natur
- **Diversität:** Es gibt hunderte verschiedene Arten von Papier (beschichtet, unbeschichtet, weiß, farbig bedruckt usw. Es ist Diversität, gemacht von Menschen. Die Vielfalt an Gesteinen ist von selbst entstanden. In dieser Ausstellung sehen wir vulkanisches, kristallines und Sedimentgestein.
- **Alter:** Schließlich noch etwas, auf das man nicht sofort kommt - das Alter des Materials. Papier ist allenfalls ein paar Jahre alt. Steine sind Millionen von Jahren alt. Beispiel Diabas: Er ist 300 Millionen Jahre alt ist, also 300.000 Jahrtausende. Hier steht er vor uns.

Zweiter Punkt: Wie wird aus dem Material Kunst?

Die Papiere von Elisabeth Springer-Heinze

- Papier ist nicht nur ein Träger von Zeichen und Bildern, es ist auch physisches Material. Seine Materialeigenschaften sind entscheidend.
- Für Elisabeth Springer-Heinze zählt, dass es zweckentfremdete Gebrauchsware ist, die normalerweise im Abfall landet – Hemdeneinlagen, Brottüten, Ausrisse aus alten Zeitschriften, bedruckte Tüten. Es ist „armes“ Material, keine frischen Blöcke. Dafür hat es eine Geschichte, die man ihm ansieht.
- Sie benutzt verschiedene Techniken, um das Papier zu verarbeiten: Zeichnungen mit Tinte und Lavur, Bilder aus geleimten Papierfetzen, Abformungen von Ästen mit Seidenpapier, chemische Reaktionen bei der Arbeit mit Tusche auf abgelegtem Fotopapier für Tintenstrahldrucker und die klassische Collage. Dazu kommen Acrylfarbe und Pigmente.
- Den Entstehungsprozess kann man als „gesteuerten Zufall“ bezeichnen. Die Papiere bringen ihre Eigenschaften mit und sie verändern sich im Prozess, auch physisch.
- An wenigen Stellen gibt es eine Besonderheit. Elisabeth Springer-Heinze collagiert nämlich auch kleine Kiesel. Man kann sie kaum vom Papier unterscheiden, eine physische Verbindung der beiden Materialien dieser Ausstellung.

Zu den Steinfiguren

- Auch Maciej Chudzicki lässt das Material sprechen. Die Steine werden nicht mit Maschinen gewaltsam zu Blöcken zersägen. Er zwingt ihnen keine Form auf, sondern spürt den Unterschieden in der Dichte nach bringt die Spannungen und Haarrisse zum Vorschein
- Das Ergebnis ist ganz unterschiedlich, je nach Gesteinsart: Vulkanischer Stein ist massiv, der Travertin porös. Grünschiefer hat das meiste Eigenleben, weil er aus Sedimentschichten besteht, die sich leicht voneinander lösen.

Das Ergebnis: Muster, in übereinander liegenden Ebenen

- Von weitem betrachtet sehen Sie die große Form: Das sind Baumstämme, Blöcke, Wasserwirbel. Wenn Sie nähertreten, sehen Sie Farbflecke, Knicke, Risskanten, Rauigkeiten.
- Gehe Sie noch näher heran und Sie sehen immer feinere Details. Man kann heranzoomen, bis zum Zehntelmillimeter.
- Bei den Holzabformungen sieht man zuerst nur Stecken. Dann geht man näher ran und entdeckt Ästchen – dünne Strichlein, feine Risse, Durchblicke. Und auf einmal wird klar. Die Stecken sind federleicht. Sie erinnern Naturmaterial, sind aber Abstraktionen.
- Bei Stein genauso: Geht man ins Detail kommen im Block plötzlich weitere Steine zum Vorschein. Jede Erhebung, jedes Tal ist eine steinerne Landschaft für sich selbst.

Dritter Punkt: Was zeigen die Bilder und Objekte?

Holz, Wald, Wasser: Das ist es, was man hier sofort sieht, das Thema der Ausstellung.

- **Wald** ist zu sehen als Forst, es sind die Stämme, sie sind winterlich, tragen keine Blätter. Der Fichtenforst reiht sich als Balkenschema. Gebüsch verstrickt sich in Linien. Licht schimmert durch trockenes Geäst. Blätter liegen am Boden, sind abgefallen, braun, sich zersetzend.
- **Stöcke und Äste:** Das Muster wiederholt sich in der dritten Dimension, als Abformung in Reliefs und
- **Wasser** steht in Pfützen, der Teich zeigt Schlieren. Im Bachbett schwanken die Kiesel. Wirbelwasser, das die Sonne reflektiert
- **Wanderung:** Jedes Blatt erscheint so zufällig und flüchtig wie die Szenerien auf dem Weg durch den Wald. Alles Dinge, die man auf einer Wanderung durch den Wald im Herbst und Winter sieht: Man wandert auf dem Weg, an den Reihen von Stämmen vorbei, schaut auf den Boden und sieht feuchte Pfade und braune Blätter, schaut nach oben in den Himmel der Lichtung, dann wieder geradeaus durch die Streifen hindurch in das flirrende Geäst. Nicht als naturgetreue Abbildung, sondern als Eindruck.
- **Steinblöcken** begegnet man am Weg. Sie stehen einfach nur da, immobil, stumm, steinern. Man muss ihnen ausweichen, um sie herumlaufen.

(Andreas Springer-Heinze)